



Gruppenbild am Brandenburger Tor. Berlin ist auch mit der Vespa eine Reise wert.

Foto: Vespa-Club Stuttgart

# Die Blechroller sind los

Beim Vespa-Club Stuttgart sind moderne Zweiräder aus Kunststoff verpönt – Ein Besuch am Stammtisch in Feuerbach

VON ANDREA EISENMANN

**Stuttgart** – Die Brotkörbe stehen auf dem Tisch, die Weizenbiertgläser sind gut gefüllt. Kurz nach sieben wird aufgetischt. Ingeborg Schürer holt eine Platte nach der anderen aus der Küche und trägt sie in den angrenzenden Clubraum mit den weiß getünchten Wänden. Es gibt Fleischküchle in der Größe von Zwei-Euro-Münzen, verschiedene Wurst- und Käsesorten. Die Anwesenden greifen beherzt zu. Und doch ist das Essen an diesem Abend nur Nebensache. Es geht um Wichtigeres. Es geht um eine Leidenschaft, die alle eint – trotz mehrerer Jahrzehnte Altersunterschied. Es geht um ein Kultobjekt, das in Museen und in Garagen zu finden ist und das auch heute noch über Pflaster summt, brummt und knattert. „Wenn ich an die Vespa denke“, schwärmt Horst Schürer, „erscheint vor meinem inneren Auge eine kurvige Küstenstraße, ein Pärchen, das bei strahlendem Sonnenschein einen Ausflug mit der Vespa macht.“ Der Mann trage Jeans und Elvis-Tolle. Die junge Frau habe sich für ein Kleid mit roten Punkten und Petticoat entschieden, die Haare sind zum Pferdeschwanz zusammengebunden. Diese Beschreibung passt an diesem Abend auf keines der anwesenden Mitglieder. Knapp 20 sind gekommen, viele aus den umliegenden Regionen. Die Älteren in der Runde tragen ein dunkelblaues Sweatshirt mit der Aufschrift „Vespa Veteranenclub Deutschland“. Auch Schürer, der den Stammtisch leitet, hat das auffällige Emblem mit der Wespe auf seiner Jacke, den Kragen hat er im Nacken hochgestellt. Seit mehr als

50 Jahren ist er Mitglied im Vespa-Club Stuttgart, sechs der italienischen Ikonen hat er in seiner Garage stehen. Natürlich allesamt Blechroller. „Was anderes“, sagt er und blickt mit einem breiten Lächeln in Richtung der anderen Mitglieder, „kommt uns nicht auf die Straße.“ Ein Gefährt ist sein ganzer Stolz: eine 125er Königin Hoffmann, Baujahr 1954. Zehn Jahre lang sei er hinter dem Modell her gewesen, bis es ihm vor 15 Jahren gelang, es zu erwerben. „Eine Rarität, von der es weltweit nur noch wenige gibt.“

## Zeitreise in die Vergangenheit

Wer als Neuling den Stammtisch in dem früheren Fabrikgebäude besucht, kommt um einen historischen Exkurs nicht herum. Und natürlich geht dieser zunächst in das Italien der 50er-Jahre – die Zeit, als die Caprifischer besungen wurden und Sophia Loren als lebendig gewordener Männertraum galt. Und dann war da natürlich noch die Vespa. 1946 lief der Kultroller erstmals in Italien vom Band, drei Jahre später wurde dieser auf der Frühjahrsmesse in Frankfurt dem deutschen Publikum vorgestellt. In Auftrag gegeben hatte das Gefährt Enrico Piaggio, der bis dahin Kriegsflugzeuge konstruiert hatte. Jetzt sollte ihm der Bau eines Motorrollers eine neue Einnahmequelle verschaffen. Mit dem Entwurf von Renzo Spolti war Piaggio jedoch alles andere als zufrieden und so suchte er einen neuen Mann, der seine Vorstellungen verwirklichen sollte. Hubschrauber-Konstrukteur Corradino D’Ascanio war allerdings kein Freund von Zweirädern, die er als

zu schwerfällig und zu unbequem empfand. D’Ascanio entwickelte deshalb ein Zweirad mit Direktantrieb, den Ganghebel platzierte er auf den Lenker. Zum Schluss konstruierte er noch eine strapazierfähige Karosserie, die verhinderte, dass die Fahrer von unten schmutzig wurden. Den Name bekam der neue Roller schließlich von Piaggio persönlich. Beim Anblick des Prototyps M6 soll er ausgerufen haben: „Es sieht wie eine Wespe aus.“

Hermann Schramm gehört zu den älteren Vespa-Fahrern in der Stammtisch-Runde. Seit 1959, dem Jahr, in dem er seinen Führerschein gemacht hat, schwingt sich der Reutlinger regelmäßig auf sein Gefährt und frönt dem blechgewordenen Dolce Vita. Aus einer Ledertasche zieht er eine Plastiktüte heraus, in die er zwei Fotoalben eingewickelt hat. Deren In-

halt: Zahlreiche Bilder seiner rollenden Schätze – auf zwei und vier Rädern. In seiner Jugend, erinnert sich der 72-Jährige, traf man sich an lauen Sommerabenden am Marktbrunnen. Und eins war klar: „Es gab zwar auch einen ‚Heinkel-Club‘, aber die besseren Frauen hat man mit einer Vespa bekommen.“

Salvatore Parrino ist an diesem Abend zum ersten Mal bei dem Treffen in Feuerbach mit dabei. Vor knapp einem Jahr erwarb er seinen derzeitigen Roller, eine Vespa VBB 150 aus dem Jahr 1962, und begann, sie wieder herzurichten. Ein Fotoalbum wie Schramm trägt der 33-Jährige nicht bei sich. Wozu auch? Der zweifache Familienvater aus Holzgerlingen greift kurzerhand in die Tasche seines Anoraks und zieht sein Handy hervor. Nachdem er ein paar Mal das Display berührt hat, er-

scheint das Bild eines grünen Rollers. Einfache Linien, das Spiel mit weichen Konturen und harten Kanten – aber nicht nur das lässt eingefleischte „Vesperianer“ dahin schmelzen. „Auch wenn es blöd klingt, ich mag den Duft der Abgase, dieses ganz besondere Öl-Benzin-Gemisch.“

## Anrollern und Abrollern

1950 wurde der Vespa-Club in Stuttgart gegründet. In seinen Glanzzeiten hatte er mehr als 80 Mitglieder. Mittlerweile sind es jedoch deutlich weniger. Horst Schürer steht auf und schlägt mit einem Flaschenöffner gegen ein Bierglas. Die Gespräche verstummen. Jetzt wird es ein paar Minuten lang offiziell, es geht um die diesjährigen Aktivitäten des Vereins, bei denen auch die weißen Overalls wieder zum Einsatz kommen. Im Mai steht das „Anrollern“, die erste Ausfahrt, auf dem Programm, im Herbst das „Abrollern“. Dazwischen drin geht es zu einem Hafenfest nach Hamburg und, zu einer Messe an den Bodensee, geplant ist ein Abstecher nach Mantova zu den „Vespa World Days“ und zuvor zu den „Vespa Historico“. Vor allem eines hat sich laut Schürer in der Club-Geschichte verändert: Fuhr man in den 50er- und 60er-Jahren noch mit der Vespa „auf einer Arschbacke nach Italien“, reisen die wertvollen Schätzchen heute auf Anhängern.

■ Der Stammtisch trifft sich jeden ersten Freitag im Monat. Das Anrollern am 3. Mai steht unter dem Motto „Mit den Vespas in den Wilden Westen“. Treffpunkt: 9 Uhr vor dem Clubraum in der Friedrich-Scholer-Straße 13.



Jeden ersten Freitag im Monat lädt der Vespa-Club zum Stammtisch nach Feuerbach ein.  
Foto: Eisenmann